zeugung, daß die Beschaffung der nöthigen Mehreinnahmen ohne Heranziehung des Bieres zwar möglich ist, daß sie aber die Uebelstände des jetzigen Steuersystems eher vermehren als vermindern würde. Der Erhöhung der jetzigen norddeutschen Biersteuer giebt derselbe um deswillen den Vorzug vor anderen Steuerquellen, weil sie leistungsfähigere Steuerzahler treffen würde, als z. B. die Branntweinsteuer, und weil bei der Biersteuer Süddeutschland wenigstens nach der Kopfzahl mitsteuern muß.

Berlin, 20. Juli. Dem „Berliner Tagebl." wird von seinem afrikanischen Spezialkorrespondenten Eugen Wolff aus Kampola in Uganda über eine Unterredung Wolff's mit dem egyptischen Offizier Selim Bey berichtet; Letzterer erklärte, er habe Gründe zu der Annahme, daß Emin Pascha nicht todt, sondern auf einem Zuge nach dem Westen begriffen sei; wohin aber, wisse er nicht. Selim glaube, Emin habe mit einigen arabischen Händlern Blutsbrüderschaft geschlossen und sei mit ihnen weitergezogen.

Posen, 20. Juli. Se. Majestät der Kaiser richtete an den polnischen Reichstagsabgeordneten v. Koscielski folgende Depesche: „Neues Palais, 17. Juli 1893. Ich danke Ihnen und Ihren Landsleuten für Ihre Treue zu Mir und Meinem Hause. Sie sei ein Vorbild für Alle. Für Ihre hingebende Arbeit verleihe Ich Ihnen den Kronenorden zweiter Klasse."

Schweden.

Stockholm, 20. Juli. Der deutsche Kaiser und die Kaiserin Augusta Victoria trafen gestern Abend 7½ Uhr in Tullgarn ein, begleitet von dem Kronprinz und der Kronprinzessin von Schweden, die der „Hohenzollern" entgegengefahren waren und dieselbe 6½ Uhr getroffen hatten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verbrachten die Nacht in Tullgarn und unternahmen heute Vormittag eine Promenade in dem Park. Die „Hohenzollern" ging um 10½ Uhr bei Tullgarnsfjärden vor Anker, wohin sich der „Blitz" und die beiden deutschen Torpedoboote bereits gestern begeben hatten. Gegen 6 Uhr Abends wird der König Oskar an Bord des „Drott" in Tullgarn eintreffen, worauf Familientafel stattfindet.

Norwegen.

Christiania, 20. Juli. Das Storthing beschloß mit 62 gegen 52 Stimmen, die Apanage des Königs von 336 000 auf 256 000 Kronen herabzusetzen. Die Apanage des Kronprinzen wurde mit 61 gegen 53 Stimmen um 50 000 Kronen reduzirt.

Christiania, 19. Juli. Das Storthing lehnte heute mit 57 gegen 56 Stimmen die Forderung für die Gesandtschaft in Wien ab. Ferner wurde der Titel „geheime Ausgaben" des Ministeriums des Auswärtigen abgelehnt.

Holland.

Amsterdam, 20. Juli. Eine ministerielle Verfügung verbietet vom 24. d. M. ab die Ein- und Durchfuhr von ungewaschener Leib- und Bettwäsche russischer Auswanderer.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Die Zeitung „Le Journal" veröffentlicht die Sensationsnachricht, der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, habe am Dienstag vor der Kammersitzung dem Minister Develle die Mittheilung gemacht, seine Regierung werde in der Siam-Affaire Frankin allen Punkten unterstützen. Das Londoner Kabinet sei davon benachricht worden, das russische Geschwader werde in wenigen Tagen in den siamesischen Gewässern Anker werfen, um die französischen Forderungen zu unterstützen und die russischen Unterthanen zu schützen. Zu dieser Sensationsnachricht dürfte die Thatsache aufgebauscht worden sein, daß Baron Mohrenheim am Dienstag Morgen Herrn Develle einen Abschiedsbesuch gemacht hat, da er Abends zur Kur nach Royat abgereist ist.

Paris, 20. Juli. Senat. Develle erklärte auf eine Interpellation Lareintys, Frankreich habe von Siam sofortige Genugthuung und Schadenersatz gefordert. Er hoffe, Siam werde die Berechtigung und Mäßigung (?) der Forderungen Frankreichs anerkennen. Siam wisse überdies, daß Frankreich entschlossen sei, zu handeln. Hierauf nahm der Senat einstimmig eine Tagesordnung an, ähnlich der von der Kammer am Dienstag votirten. — Einer Meldung des „Temps" aus Saigon zufolge verbot Siam die Reisausfuhr aus den Provinzen Battambang und Ankor.

Paris, 20. Juli. Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Bangkok soll der siamesische Hof Vorbereitungen zur Abreise treffen. Unter der Bevölkerung herrsche lebhafte Erregung.

Im Gegensatz zu obigen, sehr kriegerisch klingenden Meldungen erhält die „Magdb. Ztg." folgende Privatdepesche:

Paris, 20. Juli. Der siamesische Gesandte Prinz Vadhana erklärte sich bereit, die seitens Frankreichs geforderte Geldentschädigung von drei Millionen bei einer hiesigen Bank zu hinterlegen. Hier zweifelt Niemand an der vollständigen Unterwerfung Siams unter die Forderungen Frankreichs.

England.

London, 20. Juli. Die Birminghamer Grubenarbeiterkonferenz ernannte Delegirte, um morgen in London endgültig mit dem Bergwerksbesitzerverbande zu verhandeln.

Birmingham, 20. Juli. Infolge der angekündigten 25proz. Lohnherabsetzung beschloß der Bergarbeiterkongreß, daß sämmtliche Bergarbeiter, selbst in den Gruben derjenigen Besitzer, welche eine Lohnherabsetzung nicht beabsichtigen, kündigen, aber das gegenwärtige Vertragsververhältniß innehalten sollen.

London, 20. Juli. Unterhaus. Grey erklärte, die Regierung kenne die Bedingungen des französischen Ultimatums, betreffend Siam, nicht; der einzige Punkt, welcher die britische Regierung angehe, sei die Gebietsfrage. Die Regierung habe beschlossen, Lord Dufferin sofort nach Paris zu senden zu einem Meinungsaustausch mit der französischen Regierung über gewisse Punkte, welche einen solchen zu erfordern scheinen.

— Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Tientsin von Mittwoch meldet, soll die chinesische Regierung infolge der jüngsten Ereignisse in Siam Maßnahmen zur Unterstützung Siams getroffen haben.

Türkei.

— Die Reise des Chedive nach Konstantinopel wird allem Anscheine nach die von dem jungen Fürsten selbst und von Frankreich erhofften Resultate nicht haben. Eine unbefangene und den Thatsachen entsprechende Würdigung der Sachlage findet sich in nachstehenden Bemerkungen eines Konstantinopeler Briefes der „Pol. Corr.":

„Das politische Ergebniß der Anwesenheit des Chedive am Bosporus wird sich nicht früher als nach seiner Abreise ziehen lassen. Schon jetzt aber überwiegt in den hiesigen politischen Kreisen die Annahme, daß eine völlige Uebereinstimmung der Ideen zwischen dem Sultan und dem Chedive nicht erzielt werden wird und daß daher ein gemeinschaftliches festes Vorgehen, auch wenn es vereinbart werden sollte, auf längere Zeit nicht zu erwarten sein dürfte. Diese Annahme basirt auf der Erwägung, daß die Ziele des Chedive, der sich mit ehrgeizigen Plänen tragen soll, und diejenigen der Pforte nicht lange Zeit mit einander parallel laufen können. Als sicher kann jedenfalls angenommen werden, daß der Sultan, dessen Politik nach wie vor eine äußerst vorsichtige ist, sich zu keinerlei Schritten mit Bezug auf Egypten überreden lassen wird, die zu unübersehbaren Folgen führen könnten. Es ist daher gewiß unrichtig, daß, wie sich englische Blätter melden ließen, der Besuch des Chedive in Konstantinopel zum Ausgangspunkte einer diplomatischen Aktion gegen den englischen Einfluß in Egypten von Seiten des Sultans gemacht werden wird. Man darf bei der Beurtheilung der Frage nicht übersehen, daß das heutige Egypten, trotz der englischen Occupation, ein sicherer Vasall der Pforte ist, als es ein Egypten wäre, das unter der ausschließlichen Herrschaft eines Chedive wäre, dessen Ehrgeiz geeignet ist, Mißtrauen gegen ihn zu erregen."

Afrika.

— Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Capstadt vom heutigen Tage gemeldet, daß die Lage in Maschonaland eine ernste ist und daß das Fort Viktoria daselbst durch den mächtigen Häuptling Lobengula und den Stamm der Matabele, der sich empört hat, bedroht wird. Die Ansiedler und Grubenarbeiter haben sich in das Fort Viktoria zurückgezogen und rüsten sich zur Abwehr des bevorstehenden Angriffes.

Aus Sachsen.

— Die „Leipz. Neuest. Nachr." schreiben: „Die durch die Presse gehende Meldung, Se. kgl. Hoheit Prinz Max, Herzog zu Sachsen, sei in ein Kloster gegangen, können wir auf Grund der von uns in Dresden eingezogenen Erkundigungen als unrichtig bezeichnen. Richtig ist, daß der Prinz, der, wie bekannt, in Oschatz bei den Ulanen stand, von dort ohne Dienerschaft und ohne jede Begleitung nach Eichstädt in Bayern abgereist ist, mit der Absicht, sich in dem dortigen Priesterseminar auf den Beruf eines Priesters vorzubereiten. Unser Gewährsmann glaubt, daß die Abreise des Prinzen nicht ohne vorausgegangene Rücksprache mit seiner hohen Familie erfolgt sei, wobei es allerdings zweifelhaft bleibe, ob der Entschluß Sr. kgl. Hoheit an allerhöchster Stelle mit großer Freude aufgenommen worden. Es ist wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen von amtlicher Stelle aus Näheres bekannt gegeben wird. Der Fall ist selbstredend nicht dazu angethan, um ihn offiziell des Breiteren zu erörtern. In den betheiligten Kreisen wird es natürlich gefunden, daß im Volke die Person des Bischofs Wahl mit dem Vorgange in Verbindung gebracht wird, nachdem der Bischof jüngst zweimal in Oschatz gewesen ist und in der sächsischen Kammer eine Haltung eingenommen hat, welche seinen bestimmenden Einfluß auf den Entschluß des Prinzen sehr glaubhaft erscheinen läßt." Die evangelische Einwohnerschaft Sachsens ist von dem Schritte des Prinzen vollständig überrascht worden; in der Umgebung des Prinzen soll man darauf vorbereitet gewesen sein. Prinz Max steht jetzt im 23. Lebensjahre; er ist bekanntlich vielseitig begabt und erwarb vor Jahresfrist die Doktorwürde in Leipzig. Wer ihn während seiner Studienzeit in jugendfrischer Lebensfreudigkeit sah, wenn er in zwanglosester Weise studentischen Festen und Kommersen beiwohnte, bei welchen Gelegenheiten er sich als tüchtiger Redner und als liebenswürdiger Gesellschafter auszeichnete, wird nicht ohne tiefe Wehmuth erfahren, daß der Prinz nunmehr auf Nimmerwiedersehen von seiner Umgebung Abschied genommen. Uebrigens hört man noch, daß es ein Lieblingswunsch der verstorbenen Mutter des Prinzen gewesen, daß einer ihrer Söhne dem geistlichen Stande angehöre.

— Der bisherige Adjutant Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Max, Herr Graf zu Münster, beabsichtigt auch nach dem Rücktritte Sr. kgl. Hoheit von der militärischen Laufbahn bei dem Ulanen-Regiment in Oschatz als Offizier zu bleiben.

— Seit 18. Juli ist der Schiffahrtsverkehr von **Schandau** nach den Umschlageplätzen Laube-Tetschen und Aussig wieder aufgenommen. Die Oesterreichische Nordwestdampfschiffahrtsgesellschaft beorderte am Vormittage des 18. Juli drei Kettendampfer nach dort, die sofort den Schleppverkehr stromaufwärts in der gewohnten Weise aufnahmen. Mittwoch fanden wieder die fahrplanmäßigen Dampfschifffahrten bis Tetschen und jedenfalls schon nach Aussig statt; die erforderlichen Personendampfer fuhren bereits Dienstag Nachm. bis Tetschen hinauf. Die Einschränkung dieser Fahrten erfolgte am 9. Juli u. hat 10 Tage angehalten.

— Der am 14 d. M. abgehaltene Bezirkstag der königl. Amtshauptmannschaft **Grimma** befaßte sich mit den Maßregeln, welche das Ministerium zur Linderung des Futtermangels eingeleitet hat. Der Bezirkstag bejahte einstimmig, daß ein Nothstand vorhanden sei. Die Ortsbehörden sollen angewiesen werden, bis zum 22. Juli die Höhe des Bedarfs jedes Viehbesitzers festzustellen. Da nöthigenfalls Kredit bis zum 1. November 1894 gegen mäßige Verzinsung eingeräumt werden soll, so sollen sich die betreffenden Ortsausschüsse gleichzeitig mit über die Kreditwürdigkeit der Nachsuchenden aussprechen. Zur Feststellung des Bedarfs sind täglich 2 Pfund Kraftfutter für jedes Stück Großvieh und 5—6 Pfund Mais für jedes Pferd als Maßstab anzunehmen. Hierzu beschloß der Bezirkstag, daß in dem bis zum 28. Juli einzureichenden Berichte an das Ministerium noch angeregt werden soll, außer Baumwollsaatmehl, daß unter Umständen dem Jungvieh schädlich sei, noch den Bezug von Palmkernen, Bierträbern und getrockneter Schlempe zu vermitteln, den Zinsfuß von 2½ auf 2 % herabzusetzen und dem Bezirksverbande ebenfalls Gestundung einzuräumen, ferner die Fracht für Futtermittel zu ermäßigen und dieselben in 2- bis 3monatlichen Fristen abzugeben. Dem Berichte wird außerdem das Gutachten hinzugefügt werden, daß der Bezirkstag mit Rücksicht auf die Wasser- und Futterverhältnisse die Abhaltung der Truppenmanöver einstimmig als unthunlich erachtet. Das königl. Finanzministerium soll ersucht werden, die Waldstreu zum Macherlohn abzugeben.

— Falsche Ein-Markstücke mit der Jahreszahl 1881 und dem Münzzeichen **AA**, sowie falsche Ein-Markstücke mit der Jahreszahl 1881 und dem Münzzeichen **DO**, ferner noch falsche 20-Pfennig-Stücke (neue große) mit der Jahreszahl 1887 sind in **Markranstädt** und in der Umgegend seit kurzem in Umlauf. Die Falschstücke, von denen verschiedene schon angehalten worden, sind bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu erkennen. Namentlich die 20-Pfennig-Stücke sind in sehr plumper Weise hergestellt und unterscheiden sich durch ihr bleigraues Aussehen sehr leicht von den echten.

— Die Berathungen des Sächsischen Forstvereins in **Annaberg** haben am Dienstag Mittag ihr Ende erreicht. Aus den geschäftlichen Mittheilungen und Berathungen ist zu entnehmen, daß für das nächste Jahr Leipzig gewählt und für 1895 Schneeberg als Versammlungsort in Vorschlag gebracht wurde. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles sprach Oberforstmeister Scherel in Moritzburg über die Waldbewässerungsfrage. Er empfahl das Auffangen der Waldbäche und die Vertheilung des Wassers auf die Kulturen. Herr Oberförster Vogel in Raschau hielt einen Vortrag über das Thema: „Wie könnte den immer mehr überhand nehmenden Jagdvergehen mit Erfolg vorgebeugt werden?" Der Vortrag war durch viele Beispiele erläutert und strebte in erster Linie eine strengere Bestrafung für Jagdvergehen an. Es sprachen sodann noch Herr Rathsförster Schier aus Chemnitz über das Auftreten des Harzrüsselkäfers im dortigen Stadtwalde und über die Maßnahmen zu seiner Vertilgung, Oberförster Uhlig zeigte ein zum Vorschulen geeignetes Instrument und Oberförster Mühlmann und Oberförster Bruhm gaben beherzigenswerthe Winke über die Vertilgung des Kiefernspinners. Die Versammlung wurde durch Herrn Geheimen Oberforstmeister Judeich mit Dankesworten für die freundliche Aufnahme in Annaberg geschlossen. Nachmittags erfolgte eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, Abends Festvorstellung, gegeben von Künstlern des Chemnitzer Stadttheaters. Am Mittwoch beendete ein Exkursion auf das Steinbacher Revier den Verbandstag der sächsischen Forstmänner.

— Dienstag verunglückte auf dem Bahnhofe in **Zwickau** der Wagenrücker Richard Robert Geilsdorf aus Marienthal, 25 Jahre alt. Derselbe kam zwischen zwei Puffer und wurde ihm die Brust schwer gequetscht. Man brachte den Mann mittelst Siechkorb in das Kreiskrankenstift.

— Im Laufe des Dienstags Vormittags erschien in einem Kleidergeschäft in **Reichenbach** ein Mann, um für sich verschiedene Kleidungsgegenstände einzukaufen. Nachdem er das Gewünschte erhalten, händigte er dem Verkäufer als Pfand ein Sparkassenbuch ein mit einer Einlage von 700 M., worauf bereits 395 M. abgehoben waren. Da der Käufer kein baares Geld besaß, so erklärte sich der Verkäufer mit dem vorläufigen Pfande einverstanden und händigte dem Käufer die Waare im Werthe von gegen 60 M., unbedenklich aus. Als sich der Mann aus dem Laden entfernt hatte, unterzog der Geschäftsinhaber das Sparkassenbuch einer nochmaligen genauen Durchsicht, wobei er bemerkte, daß die Zahl 700 aus 400 gefälscht worden war, und daß er die mit Buchstaben geschriebene Summe Vierhundert Mark vorher gar nicht bemerkt hatte. Der Schwindler, nach dem man sucht, hatte bereits das Weite gesucht.

— Aus dem **Vogtlande** schreibt man: Bezüglich der angeregten Huldigungsfahrt der Vogtländer zum Fürsten Bismarck verlautet, daß auf Veranlassung eines provisorischen Komitees vorerst wegen des Kostenpunktes eines Sonderzuges bei der Bahnverwaltung angefragt worden ist und daß nach Erhalt einer genauen Auskunft hierüber die Betheiligten des Vogtlandes oder Vertrauensmänner derselben zu einer in Plauen stattfindenden Besprechung aufgefordert werden sollen. —

Oertliche Angelegenheiten.

— Der Höhenpunkt des Jahres liegt hinter uns und die Tage neigen sich abwärts und werden wieder kürzer. Gegenwärtig beträgt die Abnahme zwar nur anderthalb Minuten, gegen Ende dieses Monats beläuft sie sich schon auf drei Minuten. Die immerwährende Dämmerung, welche es bis jetzt nie ganz Nacht hat werden lassen, ist vorbei und es wird um Mitternacht wieder vollkommen finster. Am 25. Juli tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen und damit beginnen die „Hundstage". Die Zeit der Hundstage währt vom 25. Juli bis zum 23. August.

— Die Braugenossenschaft zu Johanngeorgenstadt verzeichnete für das vorige Jahr als Aktiven und Passiven je 73 630 Mk. Im vorigen Jahre wurde ein Neubau ausgeführt. Die Gebäude haben ohne die eingebauten Gegenstände rc. einen Werth von 30 230 Mk. Die Hypotheken betragen nur 6000 Mk. Zur Genossenschaft gehören 352½ Antheile, die einen Werth von 65 130 Mark haben.